

WELT  ONLINE

URL: <http://www.welt.de/die-welt/vermishtes/hamburg/article5152503/Wie-Strassenlaternen-den-Blick-ins-All-verderben.html>

[Bilder ein-/ausblenden](#) [Artikel drucken](#)

# Wie Straßenlaternen den Blick ins All verderben

Von Thomas Wübker 10. November 2009, 04:00 Uhr

Astronom für Kampf gegen Lichtverschmutzung geehrt - Menschen geht Nachthimmel verloren

*Melle/Osnabrück* - Wenn Andreas Hänel durch sein Fernrohr im Observatorium Melle schaut, wird sein Blick durch irdische Einflüsse getrübt. Die Neonlampen einer Molkerei und einer Spedition erhellen den Nachthimmel und blenden dadurch das Teleskop, obwohl sie etwa fünf Kilometer entfernt sind. Der Blick in die Tiefen des Weltalls werde dadurch verkleinert, sagt Hänel.

Doch nicht nur für Astronomen aus Osnabrück stellt der erleuchtete Nachthimmel ein ernsthaftes Problem dar. Vielen Menschen gehe mit dem Nachthimmel ein Kulturgut verloren, sagt Hänel. Zudem seien die Lichter vieler Großstädte todbringend für Insekten und Vögel.

Für sein Engagement gegen die weltweite Lichtverschmutzung ist Hänel erst kürzlich gewürdigt worden. Von der International Dark-Sky Association erhielt er Anfang Oktober eine Auszeichnung. Die Vereinigung von Astronomen setzt sich seit 1988 auch dafür ein, Beleuchtung mit weniger Abstrahlung gen Himmel zu verwenden. "Straßenlampen sollten nur nach unten abstrahlen", sagt Hänel.

Straßenbeleuchtung mit LED-Lampen könne da Abhilfe schaffen. Sie sei obendrein auch energieeffizienter als die momentan verwendeten Quecksilber- oder Halogendampflampen. Derzeit fehle es aber noch an entsprechendem Wissen bei Beleuchtungsingenieuren, beklagt Hänel.

Das künstliche Licht erhelle den Nachthimmel. Dadurch sei beispielsweise die

Sicht auf die Milchstraße gestört. Auch die Polarlichter könnten wegen der Lichtverschmutzung in unseren Breiten nicht mehr gesehen werden, sagt Hänel. Er erinnert daran, dass der Mensch durch den Sternenhimmel "die Welt erkunden und den Kalender erfinden" konnte.

Umfragen belegen Hänels Aussagen. So haben einer Emnid-Erhebung zufolge ein Drittel der deutschen Bevölkerung und sogar 44 Prozent der unter 30-Jährigen noch nie die Milchstraße gesehen. Eine Studie des deutschen Naturschutzbundes fand heraus, dass bei dunklem Himmel etwa 3000 bis 4000 Sterne sichtbar sind, in einer hellen Stadt hingegen kaum 100, weil die Nacht durch künstliches Licht massiv aufgehellert wird.

Das Thema Lichtverschmutzung ruft mittlerweile auch Politiker auf den Plan. "Wir befinden uns bei diesem Thema allerdings noch ganz am Anfang", sagt Martin Bäumer. Der CDU-Landtagsabgeordnete aus Glandorf im Landkreis Osnabrück richtete im Sommer mit anderen Abgeordneten eine Anfrage an das niedersächsische Umweltministerium. Er wollte wissen, ob LED-Lampen das Klima und die Insekten schützen könnten.

In Deutschland, so hieß es in der Anfrage, gibt es laut Naturschutzbund 1000 Arten von Nachtfaltern, die fast alle von dem Problem der Lichtverschmutzung betroffen sind. Viele würden beim Flug in die Lampen sterben oder zur leichten Beute für Fressfeinde werden. Die hellen Lampen führten nicht nur zum Tod vieler Insekten, sondern beeinträchtigten auch den Biorhythmus von Eulen und Falken.

Bestehend beim Einsatz von LED-Leuchten sei die Kombination aus Energieeinsparung und Verringerung der Lichtverschmutzung, sagte Bäumer. In Osnabrück testen die Stadtwerke momentan den Einsatz von LED-Leuchten. Dabei stehe aber die Energieeffizienz im Vordergrund, sagt der Sprecher der Stadtwerke, Markus Hörmeyer.

---